Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 32. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 10. August 1907. 13. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Die Kaiserzusammenkunft bei Swinemünde ist dahin. Der Zar ist mit seinen Schiffen wieder abgedampft und hat neben den besten Eindrücken — wie in offiziellen Blättern zu lesen — 500 Orden hinterlassen. Der Besuch hat offenbar keine politische Bedeutung, ist auch, seit wir die Russenfurcht überwunden haben, nicht notwendig. Daß der Alleinherrscher des großen russischen Reiches mit dem prächtigen Schauspiel einer Flottenparade empfangen wurde, wird seinen Schmerz, daß er sich kaum irgendwo ohne Lebensgefahr an Land begeben kann, etwas gemildert haben. Armer Zar! Selbst auf hoher See waren umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen Attentate durch Absperrungen der Vergnügungsboote getroffen worden.

Der Kaiser traf nach der Abreise des russischen Kaisers am 6. August im Barackenlager zu Altengrabow ein und besichtigte die Uebungen der Garde-Kavallerie und der 2. Kavallerie-Division.

Die Begegnung des Kaisers mit dem König von England soll auf **Schloß Wilhelmshöhe** bei Kassel stattfinden.

Eine Autofahrt nach Afrika. Der preußische Oberleutnant Graetz will Afrika auf dem Automobil durchfahren und zwar von Daressalaam aus bis nach Swakopmund. Das Auto ist nach genauer Vorschrift des Reisenden gebaut worden.

Von der Friedenskonferenz. Die Verhandlungen über den belgischen Antrag, das Werfen von Explosivgeschossen aus Luftballons auf weitere fünf Jahre zu untersagen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Frankreich und Rußland waren gegen die Verlängerung des jetzt abgelaufenen Vertrages.

Frankreich hat den in Algeciras vertreten gewesenen Mächten von den Vorfällen in Casablanca Mitteilung gemacht und betont, daß es die Unabhängigkeit und die Unversehrtheit des Sultans und seines Reiches aufrecht erhalten werde. Es bestehe aber die dringende Notwendigkeit, in den marokkanischen Häfen Ordnung zu schaffen und eine Polizei einzurichten.

England. Ein absonderliches Aergernis erlebt auch die englische Regierung in Irland. In Belfast streiken Dockarbeiter und Rollkutscher, wodurch den Polizisten mehr Arbeit erwuchs, die sich schon schlecht bezahlt erachten. Sie streikten deshalb auch und verlangten eine Gehaltserhöhung von einem Schilling täglich und bessere Pensions-Bedingungen. Dieser Konstablerstreik ging von den dienstältesten und sonst ruhigsten Polizeimännern aus, nicht von den jüngeren Leuten. Zugleich kamen aus allen möglichen Teilen Irlands an die streikenden Polizisten Zustimmungskundgebungen von Polizeikollegen und irischen Parteipatrioten. Der Regierung erschien diese Bewegung so ernst, daß sie umgehend 6000 Soldaten und eine Maschinen-Gewehrabteilung nach Belfast schickte. Außerdem trafen vier Schlachtschiffe und zwei Kreuzer ein, die allerdings schon früher dort hinbefohlen waren, durch ihre Anwesenheit nun aber das Bild noch martialischer gestalten.

Marokko. Ein französisches Kriegsschiff hat Casablanca beschossen, eine Moschee und ein Heiligtum der Mauren in Trümmer gelegt und dann im Verein mit Spaniern die Stadt besetzt. Die Landungstruppen waren nur 75 Mann stark. Es schien eine Vereinbarung mit den Sultanstruppen getroffen worden zu sein, nach der den Franzosen ein Stadttor geöffnet werden sollte. Als sie aber an das Tor kamen, wurde es ihnen vor der Nase zugeschlagen. Alsbald erhielten sie Feuer, an dem sich auch reguläre Sultanstruppen beteiligt haben sollen. Sie stürmten das Tor und erreichten, fortwährend kämpfend, das französische Konsulat, welches zur Verteidigung eingerichtet wurde. Die Truppe hatte sieben Verwundete, darunter einen Offizier. Unterdessen hielten die Kriegsschiffe die Umgebung der Stadt und die Zugänge unter Feuer, um die umwohnenden Mauren am Eindringen in die Stadt zu hindern. Schließlich wurde das Feuer der Schiffsgeschütze auf den Stadtteil gerichtet, in dem nur Mauren wohnen. Von den Eingeborenen sollen 160 getötet worden sein. Weitere Landungstruppen sollten in der folgenden Nacht eintreffen.

Damit wäre die marokkanische Frage aus dem chronischen in ein akutes Stadium getreten und es ist auch wirklich an der Zeit, daß Ordnung im Lande geschafft wird, welches so dicht vor den Toren Europa's liegt. Die in Algeciras beschlossene Polizeitruppe hätte, wenn deren Einrichtung nicht so lange auf sich warten ließe, das Eingreifen Frankreichs unnötig machen können. Nun es aber einmal so weit gekommen, werden die Franzosen wohl auch gründliche Arbeit machen. In Spanien ist die Stimmung der Bevölkerung gegen ein bewaffnetes Einschreiten. Die Spanier befürchten alle möglichen Verwicklungen, die ihnen keinen Vorteil bringen, sind zudem überzeugt, daß die marokkanische Empörung hauptsächlich gegen die Franzosen gerichtet ist und daß England und Frankreich im Geheimen daran arbeiten, daß das Land nie zur Ruhe kommt. Die meisten Depeschen über Vorgänge im Landesinneren würden von den Engländern gefälscht usw. Dafür hat man natürlich in Spanien keine directen Beweise, aber die Stimmung des Volkes ist entschieden gegen eine active Beteiligung in Marokko. Die spanische Regierung hat ein paar ausgediente Kriegsschiffe, ohne jeden Gefechtswert, nach Casablanca geschickt. Zu Hause haben sie natürlich auch nichts an Schiffen, was taugt. Die ehemals so stolze und große spanische Flotte hat sich seit dem Kriege mit den Ver. Staaten noch nicht wieder erholen können.

Der Gouverneur von Casablanca hat die Sultanstruppen, welche auf die Franzosen geschossen haben, in Ketten gefesselt auf dem französischen Konsulat abgeliefert.

Deutschostafrika. Dernburg ist bekanntlich angekommen. Er telegraphierte an den Kaiser: „Braver deutscher Arbeit wird es gelingen, die reichen Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem machtvollen Schutz Eurer Majestät ein überseeisches Reich zu entwickeln, das des deutschen Namens würdig ist." Das Telegramm wurde im Verlauf eines Festmahles abgesandt, an dem 200 Deutsche teilnahmen. Wir haben sonst für derartige Telegramme nichts übrig. Wenn der deutsche etwas Gutes zu essen hat, ist er stets geneigt, den Himmel voller Geigen hängen zu sehen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Roggenschnitt hat begonnen. Wir hören, daß allgemein mit einer guten Mittelernte gerechnet werden kann. Der Hafer steht auf leichtem Boden ausgezeichnet, auf schwerem Boden liegt er hier und da wie gewalzt.

— In den Vorstand der hier neu zu gründenden Fortbildungsschule wurden gewählt Gemeindevorsteher Pütz, Kaufmann L. Zöllner-Struthütten, Gewerke H. Petri-Zeppenfeld, Sägewerksbesitzer Gustav Petri-Wiederstein, Bäckermeister Grau-Salchendorf.

— In die Menage des Herrn Schöw zu Salchendorf ist vor einigen Tagen eingebrochen worden. Diebe haben sich dann an Bier und Spirituosen gründlich gut getan. Es erfolgten vier Verhaftungen. Nach Feststellung des Tatbestandes sind die Leute wieder entlassen worden. Der Haupttäter, welcher die Türe eingebrochen hat, ist ausgekniffen.

— Auf Grube Pfannenberger Einigkeit erlitt der Bergmann Paul Deus von hier am Dienstag durch fallendes Gestein eine Quetschung des Rückens, die seine Ueberführung in die Klinik zu Gießen notwendig machte.

— Wie allgemein bekannt sein dürfte, sind in der Zeit vom 29. d. Mts. bis 1. Septbr. die Mitglieder unseres Kaiserl. Hauses in der Provinzialhauptstadt „Münster" anwesend und findet am 30. d. M. unmittelbar bei Münster die diesjährige große Kaiserparade statt. Es ist wohl anzunehmen, daß anläßlich dieses Ereignisses aus allen Gauen Westfalens, so auch aus dem Siegerlande, viele nach Münster kommen werden. Für die Besucher aus dem Siegerlande dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß sich unter den in Münster wohnenden Siegerländern eine Stammtischrunde „Siegerland" gebildet hat, die durch zwangloses, gemütliches Zusammensein die Liebe zur schönen Heimat wachhalten will. Die Stammtischrunde wird mit Freuden alle Münster besuchenden Landsleute in ihrem Kreise willkommen heißen und gerne bereit sein, über die Münster'schen Verhältnisse usw. Auskunft zu erteilen. Der Stammtisch befindet sich im Restaurant „Alt Heidelberg", Salzstraße.

Hand in Hand und Blick in Blick —
Ach, das gibt ein tröstlich Ende!
Dank für reich genoss'nes Glück
Tauschen fromm die stummen Hände.
Wenn die Sinne sich verschleiern,
Schon verdämmert liegt die Welt,
Darf die Hand noch Abschied feiern,
Bis das ew'ge Schweigen fällt.

Viktor Blüthgen.

Ihr Schicksal.

Roman von H. Friedrich.

10) (Nachdruck verboten.)

Dennoch suchte Sidi das ihr teure Leben dem Tode abzuringen; sie kämpfte mit dem Allbezwinger mit dem verzweifelten Mute, den allein die Liebe verleiht und nährt. Aber sie mochte sich noch so sehr wehren, mochte alle erdenkbaren Mittel anwenden, sie fühlte, daß das kostbare Leben unter ihren Fingern zerrann, daß die Stunde nicht mehr fern war, die ihr alles rauben würde, was sie bisher ans Leben und an dieses Haus gefesselt hatte. Ihr Herzblut hätte sie für ihn hingegeben, ihm damit nur eine einzige Stunde der Gesundheit erkaufen mögen. Aber alles Wollen, jedes Opfer wäre umsonst gewesen, denn es gab keine Hilfe mehr für ihn, der vor wenigen Tagen noch die hochfliegendsten Zukunftspläne geschmiedet hatte.

„Sidi," flüsterte er und winkte sie mit den Augen heran, „Sidi, ich möchte gutmachen an dir — vieles gutmachen — dir danken für deine Aufopferung, deine Liebe. — Gehe, hole die Mutter und schicke zu unserm Pastor!"

„Du bist mir keinen Dank schuldig!" erwiderte sie mit bebender Stimme.

Aber er unterbrach sie.

„Verliere keine Zeit, — es geht oft sehr rasch!" sagte er ungeduldig, mühsam nach Atem ringend.

Sie wagte es nicht länger, ihm zu widersprechen. Aber nur ungern ließ sie ihn allein. Sie flog die Treppe empor zur Baronin, verständigte diese von dem Wunsche des Kranken und schickte dann den Diener zum Pfarrer. Zu dem Kranken zurückkehrend, über dessen fahles Gesicht ein Ausdruck der Qual und Angst ausgebreitet lag, fand sie die Baronin bereits bei demselben anwesend und unter langsam rinnenden Tränen aufmerksam auf des Sohnes Erklärungen lauschend, welche dieser nur mühsam hervorstieß.

Wohl wissend, daß er niemals Widerspruch vertragen hatte und in dem gegenwärtigen Zustande noch weniger zugänglich sein würde für ein abmahnendes Wort als sonst schon, sagte sie nur:

„Du mußt wissen, was du tust, mein Sohn! Aber hast du dir auch überlegt, wie die Welt diesen Schritt Sidonie's auslegen wird? Bedenke, daß du ihr nicht mehr zur Seite stehen, sie nicht mehr wirst schützen können!"

Baron Edgar senkte leicht den Kopf. Sidi aber rief:

„Laß sie reden, die giftigen Zungen, es ist ja nur der Neid, der aus ihnen sprechen wird! Ich frage nichts danach und werde stark genug sein, mich dagegen zu verteidigen!"

„Aber Horst?" warf die Baronin doch noch einmal ein, der es zu widersinnig dünkte, an der Schwelle des Grabes noch einen solchen Schritt zu tun. Konnte Sidi nicht ebensogut ein Kapital geschenkt erhalten? Das Majorat mußte sie als Edgar's Witwe ja doch an Horst abtreten. Wenn dieser es begehrte, hatte sie Ueberlingen zu verlassen und ihre Zinsen anderweitig zu verzehren. Welchen Vorteil konnte es da also für Sidi bedeuten, daß die Zeremonie am Sterbebett vorgenommen wurde?

Als läse er in ihrer Seele, so sprach Edgar:

„Horst wird dadurch nicht verkürzt, aber sie," er deutete auf Sidi, „sie soll nicht unabhängig sein von anderer Wohltaten —"

„Ueberlege es dir wohl, mein Sohn!" versetzte die Baronin sanft. „Ich gönne Sidi alles Gute, sie war mir ja seit Jahren wie eine Tochter, aber was du tun willst, ist zwecklos und nur dazu angetan, um unsern Namen in aller Leute Mund zu bringen!"

„Laß mich, Mutter!" wehrte er ihr jedoch. „Dir mag's zwecklos erscheinen, Sidi aber — sie hat mich geliebt, trotz allem — und sie soll meinen Namen tragen, — ich will's so!"

Jedes weitere Wort schien überflüssig, der Kranke war entschlossen und von seinem Vorhaben nicht abzubringen. Zudem ward auch der Geistliche gemeldet. Derselbe hatte den Baron getauft und konfirmiert und war bereit, die Trauung vorzunehmen, nachdem die zivile Eheschließung vorhergegangen sein würde.

Die Vorbereitungen, die Fragen, die der Kranke beantworten sollte, regten ihn derart auf, daß er in Schweiß gebadet in seinem Stuhle lag, nur den Augenblick ersehnend, da alles vorüber sein würde.

Seit Gabriele ihn mit solch harten Worten zurückgewiesen hatte und aus diesem Hause geflohen war, war er still und stiller geworden. Des Mädchens offen zur Schau getragener Abscheu vor ihm und seiner Liebe ließ ihn Einkehr halten in sich selbst.

Gabriele hatte das bessere in ihm zum Leben erweckt. Seine Liebe zu ihr war das edelste Gefühl, das ihn je beseelt hatte. Hätte Gabriele seine Liebe erwidern können, er wäre ein ganz anderer geworden.

Nun war es aus mit allem und darum mochte denn auch Sidi ihren Willen haben, — das letzte gute Werk, das er stiften konnte, ehe er aus dem Leben schied, und das er darum stiften wollte.

Während im Schlosse die einfache und doch so ergreifende Feier stattfand, durch die ein bereits schwindendes Menschenleben noch ein anderes an sich kettete, jagte im schärfsten Trabe der Rittmeister Horst von Ueberlingen auf der Landstraße daher, der Heimat zu.

Es waren alles andere denn frohe Gedanken, die ihn dabei beseelten. Trotzdem er mit dem Bruder niemals

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Bei dem am Sonntag den 4. August auf dem Giller bei Hilchenbach stattgefundenen Wettturnen des Siegerland-Turngaues erhielt der Turner Emil Stünn zu Struthütten den 16. Preis.

Altenseelbach. Die am Freitag Morgen stattgefundene Versteigerung von Maschinen und Materialien der stillstehenden Grube Lohmannsfeld hatte folgendes Ergebnis: 1. Die oberirdische Wasserhaltungsmaschine auf Schacht Manseifen (Höchstbietender Gebr. Schuppener in Wahlbach) ℳ 8300. — 2. Die Fördermaschine, das Fördergerüst und der ältere Dampfkessel auf Manseifen (Höchstbietender Gewerke Reuber in Niederscheiden) ℳ 5600. — 3. Die unterirdische Wasserhaltungsmaschine der Grube Lohmannsfeld (Höchstbietender Gebr. Kuhmichel in Herborn) ℳ 1580. — 4. Teile der Aufbereitung Lohmannsfeld, als: Maschinen, Dampfkessel, Walzwerke, Transmissionen und Rohre (Höchstbietender Fr. Traut, Salchendorf) ℳ 5050. —

* **Burbach.** In dem öffentlichen Verkaufe des Hauses Ergenzinger wurden nur ℳ 9000.— geboten. Das Gebot ist nicht genehmigt worden. — Die von benachbarten Blättern verbreitete Nachricht, ein neuer Protest gegen die Wahl des Pfarrers Hild sei erhoben worden, scheint auf einem Irrtum zu beruhen. Auf den nach geschehener Wahl erhobenen Protest ist noch keine Antwort erfolgt. Hier geht das Gerücht um, Herr Pfarrer Hild wolle zu Gunsten des Pfarrers Glum zurücktreten.

* **Herdorf.** Am Donnerstag Morgen verunglückte auf Grube Friedrich Wilhelm der Bergmann Weber von Niederdreisbach durch fallendes Gestein. Eine sehr große Last hatte ihn erdrückt. Dieselbe mußte durch Schüsse gesprengt werden, bevor der Verunglückte geborgen werden konnte. Weber war Familienvater. Sein neues Haus steht neben dem Platze, auf dem am Sonntag ein Volksfest gefeiert werden soll. Kurz bevor das Unglück geschehen, war der Vertreter des Königl. Bergrevierbeamten bei einer Revision die gleiche Stelle passiert.

— Vor einem Jahre wählte der Gemeinderat eine Kommission, die alle durch den Betrieb der Wasserleitung sich ergebenden Arbeiten zu prüfen, das Wassergeld festzusetzen hat, usw. diese Kommission ist bis jetzt nicht in Tätigkeit getreten, weil vor wie nach alle die ihr zugedachten Aufgaben durch das Bürgermeisteramt in Daaden erledigt werden.

— Die Gemeinde will Anschluß an das Electrizitätswerk „Siegerland" nehmen. Daneben bleibt die elektrische Lichtanlage der alten Herdorfer Hütte bestehen. Nachdem die Unternehmungen der Firma Carl Francke-Bremen infolge des mit der Gemeinde Neunkirchen geführten Prozesses gescheitert waren, haben der Gemeinde eine Anzahl Angebote bezüglich der Errichtung eines Gaswerkes vorgelegen. Auch die Gemeinde Betzdorf bot sich an, Herdorf mit Gas zu versorgen und zwar zum Preise von 13 ₰ pro Kubikmeter Gas, doch hätte dann die Gemeinde das Rohrnetz legen und unterhalten müssen. Der Gemeinderat lehnte ab, da voraussichtlich der Verbrauch an Gas in Herdorf nicht bedeutend genug sein werde.

Wilden nimmt einen sichtbaren Aufschwung. Gegenüber dem neuen Bahnhof erheben sich eine ganze Anzahl neue Häuser, darunter auch der Neubau des Herrn Gastwirts Euteneuer. Auch weiter hinauf werden zwei neue Häuser erbaut.

* **Betzdorf.** Die Gemeinderatswahl ist diesmal Dank dem vorher getroffenen Abkommen glatt und ohne Zank und Streit erledigt worden. Es wurden gewählt: Tillmann Achenbach, Emil Breidenbach, Gustav Düsberg, Ferdinand Ermert, Konrad Hoffmann, Heinrich Knotte, Rudolf Krämer, Adolf Oberste-Lehn, August Pfeifer, Wilhelm Schlösser, Ferdinand Schmidt, Dr. Schulte, Jean Vomfell, Peter Weger, Karl Weißenbrücher, Dr. Wurm, Peter Langenbach 4. Bruche und Karl Stangier-Bruche.

Die Stadtverordneten zu **Siegen** haben den Bau einer neuen Festhalle auf der Eintracht mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

— Die Vorstellungen der Essener Schauspieler im Kaisergartenteater sind meist schlecht besucht. Die erste Vorstellung der Operette „Das Jungfernstift" hatte kaum 100 Personen angezogen, dabei betragen die täglichen Kosten der Truppe 800 ℳ.

Siegen. Die zur Zeit für eine Vollbahn Siegen-Haiger oder Weidenau-Haiger stattfindenden Vermessungen in der Umgebung von Siegen machen vielen Bewohnern der Stadt große Sorgen, denn es bedeutet der Bau der Bahn ohne Zweifel eine Ablenkung des jetzigen Verkehrs in der Bahnhofstraße und den in der Nähe liegenden Geschäftsvierteln. Die S. Ztg. gibt in Nr. 183 der Sorge in einem längeren Artikel Ausdruck, daß der jetzige Siegener Bahnhof, indem ihm eine der wichtigsten Verbindungen genommen wird, zu einem solchen dritten Ranges herabsinken werde. Der Bahnhof für die zukünftige Vollbahn Weidenau-Haiger wird mutmaßlich im Osten der Stadt, unter dem Hain errichtet, vielleicht sogar in der Gemeinde Caan-Marienborn und bezeichnend für die Auffassung der Lage ist, daß schon spekulative Grundstückkäufe hier getätigt worden sind. Es ist auffallend, daß die hier geäußerte Sorge erst jetzt in die Erscheinung tritt, da es doch klar auf der Hand liegt, daß eine neue Vollbahn von Siegen nach einem noch zu bestimmenden Punkte an der Betzdorf-Gießener Bahn nicht vom Siegener Bahnhof ausgehen kann. Dazu ist kein Raum vorhanden. Möglicherweise wird die Bahnhofstraße vorübergehend etwas entwertet, im allgemeinen aber kann die Stadt Siegen durch die neue Bahn nur gewinnen, ob sie nun links oder rechts an der Stadt vorbeigeht. Bei dem Bau einer Vollbahn ist es auch nicht möglich, in gleichem Maaße auf lokale Wünsche Rücksicht zu nehmen, wie bei einer Nebenbahn.

Dillenburg. Die Vermessungsarbeiten an der projectierten Bahn Siegen-Haiger haben in hiesiger Stadt den Wunsch gezeitigt, Dillenburg als Einmündungspunkt für die neue Bahn in das Feld zu führen. Dillenburg und Haiger sind in manchen Dingen ernste Concurrenten, in der Frage der neuen Bahn aber hat Haiger durch seine Lage eine Pferdelänge voraus. Hier ist Raum für große Anlagen wie ihn weder Dillenburg noch Sechshelden zur Verfügung hat und es ist wohl anzunehmen, daß an einem Knotenpunkte auch ein großer Rangier- und Güterbahnhof in Betracht kommt. In dem noch durch keine Bahn erschlossenen Gebiete zwischen Weidenau-Siegen und Haiger-Dillenburg hat die projectierte Bahn eine Flut von Wünschen erstehen lassen. Jedes kleine Gebirgsdörfchen an der mutmaßlichen Strecke will gerne Station werden. In Niederdielfen fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gierlich-Dillenburg eine Versammlung von Interessenten der Bahn statt, in der u. a. Herr Amtmann Ufer von Wilnsdorf entschieden für die Beibehaltung der ursprünglichen Linie über Wilgersdorf eintrat. Die Vertreter der Stadt Dillenburg brachten Gründe vor, nach denen die Bahn in Sechshelden einlaufen müsse, was aber eine östlichere Linienführung notwendig machen würde. Daß die Bahn Siegen- oder Weidenau-Haiger gebaut wird, unterliegt heute keinem Zweifel mehr. Betzdorf wird wohl vorübergehend etwas durch die Verkehrsentziehung einbüßen. Dann aber wird die Strecke Troisdorf über Betzdorf mehr wie seither zur Entlastung der Rheinbahnen herangezogen werden, denn der Verkehr ist am Rhein auf den bestehenden Bahnstrecken auf die Dauer nicht mehr zu bewältigen.

Dillenburg. Das vor einigen Tagen oberhalb des Feldbacherhofs in einem dichten Fichtenbestand aufgefundene Skelett dürfte lt. „Z. f. D." auf einen Selbstmord zurückzuführen sein. Ein Friedrich Keiner aus Aßlar bei Wetzlar ist wegen mißlicher Verhältnisse seit dem Jahre 1901 verschwunden und hat vor seinem Weggang geäußert, er würde sich in einem dichten Wald bei Dillenburg entleiben. Das aufgefundene Portemonnaie und die Schuhe sind bereits von einem Sohne des Toten erkannt.

Die Regierung in **Arnsberg** hat eine Aenderung der Ferienordnung getroffen, indem sie die Gleichlegung der Volksschulferien mit den höheren Schulen verfügt hat. Damit ist einem lange gehegten Wunsche der Bevölkerung entsprochen worden.

Duisburg. Ein 18jähriges Mädchen, das mit einem Postbeamten in Essen verlobt war, stürzte sich mit seinem Bräutigam in den Rhein. Die zusammengebundenen Leichen wurden bei St. Goar geländet.

Die Tropfsteinhöhle bei Attendorn. Von einem Besucher der Höhle wird der „K. Vzlg." geschrieben: Vergangenen Dienstag machten wir zu mehreren Personen einen Versuch, die Höhle zu erforschen. Unsere Ausrüstung bestand in einigen Acetylenlaternen und einem 350 Meter langen Bindfaden. Der Eingang der Höhle war ein enges Loch, aber die an den Seiten hängenden Tropfsteingebilde ließen auf eine weitere Ausdehnung schließen. Nach mühseligem Kriechen über eine Länge von etwa zehn Meter erweiterte sich der Gang. Wir konnten aufrecht stehen, die Tropfsteine wurden stärker, die Gebilde mannigfaltiger. Nach etwa weiteren zehn Metern schien jedoch zu unserm Bedauern dieser Gang seinen Abschluß gefunden zu haben. Schon wollten wir entmutigt den Rückweg antreten, als einer von uns in einer Ecke, verdeckt von einer Tropfsteinportiere, ein Loch entdeckte, durch das sich ein Mann mit Mühe hindurchzwingen konnte. Voll Erwartung leuchtete unser Vordermann mit einer Lampe in die dunkle Tiefe. Ein Ausruf der Ueberraschung und Freude ertönte! Voll brennender Neugier suchten auch wir einen Blick in die Tiefe zu werfen. Wie es da funkelte und blitzte! Das war nicht Menschenwerk, solche Fülle köstlicher Steinbildungen konnte nur die Natur in tausendjähriger Arbeit, ungestört von Menschenhand, hervorbringen. Vor uns lag eine geräumige Halle. Die Wände bildeten tausende und abertausende Tropfsteingebilde, alle in blendendweißer Farbe, zum Teil bis zu 4 Meter hoch. Nur hin und wieder waren die Wände durchbrochen von Oeffnungen, welche neue Schönheiten ahnen ließen. Auf einer Seite war ein Wasserfall, zu Eis erstarrt. Schneeweiß mit Millionen von Diamanten besät, erschien die geschwollene Flut, diese scheinbar nur Wiederstand findend an einigen mächtigen Tropfsteinen von dunkelgelber Farbe. Auf dem Boden der Halle erhob sich ein Tropfstein neben dem andern, so daß es schwer schien, daß ein Mensch sich hindurchwinden konnte. Mit vieler Mühe zwangen wir uns durch die Oeffnung und stiegen mit wenig Schwierigkeiten in die Halle hinab. An diesen Raum schloß sich ein zweiter ebenso großer. Hatte der erste durch seine ruhige Pracht gewirkt, so überraschte uns hier ein Reichtum an grotesken Formen. Als wenn in der Urzeit ein Kampf zwischen Giganten hier stattgefunden hätte und ein allmächtiger Geist die Leiber der Kämpfer zu ewigem Schlafe hätte erstarren lassen! Durch irgend eine Erderschütterung oder vielleicht durch eigene Schwere waren aus dem Hangenden gewaltige Steinblöcke und Tropfsteingebilde im Gewichte von mehreren Tonnen herabgestürzt und bildeten auf dem Boden ein wirres Durcheinander. Auf diesen aber hatte eine tausendjährige Arbeit der Natur Tropfsteine in mannigfachster Art gebildet. Durch eine Portiere hindurch kamen wir wieder in einen Raum, der ruhigere Formen bot. In der Mitte desselben ragte eine mannesstarke 4 Meter hohe Tropfsteinsäule empor. Von der Spitze derselben fielen in prachtvollem Faltenwurf nach sieben Seiten lichtweiße Portieren herab in einer Breite von etwa einem Meter und einer Dicke von etwa dreiviertel Zentimeter. Durch Anklopfen an die Flächen wurde das schönste Glockengeläute hervorgerufen, was in dieser Einsamkeit doppelt tief zu Gemüte ging. Weiter ging es über vereiste Wasserfälle, über kristallklares Wasser, in dem sich all die Schönheiten spiegelten, wohl durch 20 Räume, bis uns endlich das Ende des Bindfadens zur Umkehr zwang, gerade an einem etwa 20 Meter langen Abhange. Da auch das Licht zu erlöschen drohte, machten wir uns auf den Rückweg, die weitere Erforschung auf später verschiebend. Nach etwa dreistündiger Wanderung kamen wir zurück an das Tageslicht. Ich habe die Dechenhöhle, die Warsteinerhöhle, die Baumannshöhle und die Hermannshöhle durchstreift; nicht eine von ihnen hat annähernd einen solchen Eindruck auf mich gemacht wie diese. An Resten ausgestorbener Tiere haben wir nichts entdeckt, es ist anzunehmen, daß die Höhle mit der Außenwelt nicht in Berührung gestanden hat.

Zum elften Male finden demnächst **Meisterkurse** für Schuhmacher, zum zwölften Male für Schneider, zum zehnten Male für Schreiner und zum neunten Male für Schlosser in **Dortmund** statt. Die Kurse werden am 7. Oktober 1907 eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufzunehmenden sollen in der Regel das 24. Lebensjahr vollendet und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehülfen, die im Begriff stehen sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Dem Kursisten werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfe zum Lebensunterhalte. Die Meisterkurse werden in einem neuen Werkstatthause abgehalten, die schönen Werkstatträume sind mit schönen praktischen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse hatten die besten Erfolge aufzuweisen. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Schwanenwall 41, zu richten. Die nächstfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich am 13. Januar 1908.

Koblenz. Samstag morgen um 6 Uhr begannen die Arbeiten zum Brückenschlag, 500 Meter oberhalb der Insel bei Weißenthurm in unmittelbarer Nähe der Ziegelei auf dem rechten Rheinufer. Starker Nebel, der reißende Strom, der rege Schiffsverkehr und die Art, wie die Brücke gebaut werden mußte, damit sie von dem schweren Geschütz zum Uebergang benutzt werden konnte, verzögerten die Arbeiten so, daß die Brücke erst in den Mittagsstunden benutzt werden konnte. Am Bau beteiligten sich die Mannschaften des 7., 8. und 11. Pionierbataillons. Nach der Fertigstellung der Brücke gingen die beiden Haubitzen-Bataillone und die anwesenden Mannschaften auf das rechte Rheinufer über. Die Generalität äußerte sich anerkennend über die Haltung der Truppen, die zum Teil von Freitag nachmittag ununterbrochen tätig waren. Die getroffenen Maßnahmen wurden gebilligt. Nachdem die Hauptarmee des Angreifers am Samstag ihren Uebergang über die 300 Meter lange Brücke bei Neuwied auf das rechte Rheinufer vollzogen und die 30. Infanterie-Brigade die Vorposten der Verteidigung zurückgedrängt hatte, begann am Montag der eigentliche Festungskrieg auf der rechten Rheinseite. In den frühen Morgenstunden wurden von den Pionieren Arbeiten ausgeführt, um den Sturmangriff vorzubereiten. Das Telegraphen-Bataillon stellte eine Fernsprechleitung zwischen Bendorf und Vallendar her. Die Ortschaften Vallendar, Bendorf und Sayn, sowie Gelände des Westerwaldes gleichen kleinen Kriegslagern. Die Bevölkerung nimmt regen Anteil an dem Kriegsspiel im Frieden. Die Truppen unserer Garnison standen von Sonntag abend 8 Uhr an in Alarmbereitschaft. Montag morgen verkündete heftiger Geschützdonner, daß der Artilleriekampf begonnen hat.

Koblenz. Bei Urmitz fiel der 16jährige Sohn des Schiffers Köhler aus Broich von einem Anhängeschiff eines Schleppzuges in den Rhein. Der Vater sprang ihm nach, erreichte ihn, jedoch ertranken beide, ehe Hilfe kam.

Koblenz, 7. Aug. Ein Bursche, der gestern die Mosel zweimal durchschwimmen wollte, ist vor dem Ziel untergesunken und ertrunken. Ebenfalls ertrunken ist ein Kutscher, der beim Baden der Pferde herabfiel.

Der im Zuchthause zu **Trier** internierte berüchtigte Einbrecher Mostert wurde bei einem Fluchtversuche von Wächtern erschossen. Er hatte in seiner Zelle einen Wächter schwer verwundet und gelangte flüchtend auf den Gefängnishof, wo ihn das Schicksal ereilte. Der Hülfswärter Rauch wurde verhaftet; er hatte dem Mostert gegen das Versprechen einer größeren Summe zur Flucht verholfen.

Die Zeche „Crone" bei **Dortmund** wurde durch den Wiegemeister Kordus und einen Reisenden namens Kleinebecker im Verlaufe zweier Jahre um Kohlen im Werte von 30 000 ℳ bestohlen. Kordus erhielt zwei Jahre, Kleinebecker 1 Jahr 9 Monat Gefängnis.

Oberhausen. Ein Erlebnis auf dem hiesigen Wochenmarkt wird einer Marktbesucherin noch lange im Gedächtnis bleiben. Nach der „N. O. Ztg." kaufte eine, anscheinend dem besseren Stande angehörende Frau von dem Eierhändler Dresen Eier, die sie sich selbst aus der Kiste aussuchte und in ihren Korb legte. Zugleich ließ sie auch eine Anzahl Eier in ihre Kleidertasche verschwinden, in der irrigen Voraussetzung, daß der Eierhändler den Betrug nicht merken würde. Nachdem die Frau das im Korbe befindliche Dutzend Eier bezahlt hatte, schlug der Händler plötzlich mit der Faust die fünf unbezahlten Eier in der Kleidertasche entzwei. Das Entsetzen der ertappten Diebin, die mit ihren 12 ganzen und 5 zerschlagenen Eiern schleunigst Reißaus nahm, und das Gelächter der Umstehenden kann man sich vorstellen.

Vermischtes.

Homburg. Die Stadtverordneten von Homburg hatten beschlossen, das Bild des früheren Oberbürgermeisters Maß im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung anbringen zu lassen. Als Herr Maß dann in Görlitz, wo er jetzt als zweiter Bürgermeister wirkt, von dem „Flitter" und „falschen Glanz" in Homburg sprach, stellte man den Antrag, das Bild vorerst nicht anzubringen und beschloß, den früheren Oberbürgermeister zu ersuchen, den Wortlaut seiner Rede zu übermitteln. Das ist nun geschehen. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurde die Rede kritisch geprüft. Danach hat Maß wörtlich gesagt: „Auf den Glanz und Flitter in Homburg verzichte ich gerne zu Gunsten einer gediegenen gründlichen Arbeit, wie ich sie auch schon anderswo, in Homburg aber nicht in dem Maaß gefunden habe, daß es mich dauernd hätte fesseln können." Nach heftiger Debatte beschlossen die Stadtverordneten, den ersten Beschluß umzustoßen und von einer Verewigung des Oberbürgermeisters Abstand zu nehmen.

Hannover, 7. Aug. Heute Morgen ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Lokomotive eines Schnellzugs Hannover-Köln vor der Abfahrt explodiert. Der Geschäftsreisende Max Weiß von hier wurde durch den fortgeschleuderten Dampfturm zerschmettert. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Karlsruhe. Das Interesse an dem Prozeß Hau wird durch das Auftreten neuer Zeugen wieder wach. Der „Mann mit dem grauen Bart", welcher in dem Prozeß eine Rolle spielte (er soll kurz vor Abgabe des Schusses den beiden Damen gefolgt sein) ist in dem Freiherrn Karl v. Lindenau ermittelt worden. Die Auffindung des Zeugen v. Lindenau bildet hier das Tagesgespräch. v. Lindenau gibt an, die Schußabgabe gesehen zu haben, Hau käme als Täter nicht in Betracht. Ueber den Täter selbst macht er keine Angabe. Seine Zeugenschaft will er aus privaten Gründen verheimlicht haben; er stehe vor der Ehescheidung und sei von einer Dame wegen eventueller Wiederverheiratung auf Grund einer Heiratsannonce in die Nähe des Tatortes bestellt worden.

Zum Mordprozeß Hau. Mannheim, 8. August. Gestern abend wurde hier der Freiherr v. Lindenau in Untersuchungshaft genommen und von dem Staatsanwalt einem fast dreistündigen Verhör in der Angelegenheit der Ermordung der Frau Molitor unterzogen, bei dem sich der Zeuge sehr aufgeregt zeigte. Sein Zimmer wurde amtlich versiegelt. Das Interesse der Staatsanwaltschaft scheint sich nunmehr auch nach einer anderen Richtung zu bewegen. Zu der Verhaftung wird amtlich berichtet: „Gegen den 64 Jahre alten, verheirateten, zuletzt in Mannheim wohnhaften Karl v. Lindenau ist vom Amtsgericht Karlsruhe ein Haftbefehl erlassen worden unter der Beschuldigung des Erpressungsversuchs, der Beleidigung und der Begünstigung. Der Haftbefehl wurde gestern Abend um 6 Uhr ausgeführt. Während der Verhandlung gegen Hau hat Lindenau ein Schreiben an den Verteidiger gerichtet, worin er mitteilte, er habe sich am 6. November zum Zweck eines Stelldicheins nach Baden-Baden begeben und sei Zeuge der Ermordung der Frau Molitor gewesen. Hau sei nicht der Täter, wer geschossen habe, sage er nicht. Der Verteidiger möge dies vor die Gesch vorenen bringen. An die Staatsanwaltschaft ging ein solcher Brief nicht. Um dieselbe Zeit richtete Lindenau einen anonymen Brief im wesentlichen desselben Inhalts an Olga Molitor, dahingehend, er habe gesehen, wie sie ihre Mutter erschossen habe. Er versprach zu schweigen, versicherte sie gleichzeitig seiner Liebe und warb um ihre Hand. Er erbat sich Antwort in der Badischen Presse. In diesem Brief wird eine Erpressung und eine Beleidigung Fräulein Olga Molitors erblickt. K. Ztg.

Posen, 7. Aug. Der heute Nacht 12,38 von Chamen kommende Schnellzug entgleiste bei Tremessen, die Lokomotive nnd 3 Wagen stürzten die Böschung hinab. 8 Personen waren sofort tot, 3 sind ihren Verletzungen erlegen, außerdem wurden zahlreiche Personen teils schwer, teils leicht verletzt.

Die Namen der getöteten Personen sind folgende: Die Kadetten Graf Heintze v. Kaiserlingk und Graf Hilka v. Kaiserlingk aus Mitau, Hauptmann Sodow, russischer Topograph und Ingenieur, Fürst Konstantin Alexander Begotow aus Petersburg, Julius Isack, Reisender bei Hoppenheim in Berlin, Kaufmann Abramowitsch aus Kiew und dessen Frau und Kind. Schwerverletzt sind: Distriktskommissar von Hennig aus Ostrowo, Geheimer expedierender Sekretär Kraske im Finanzministerium aus Charlottenburg, Moritz Zeiglin aus Petersburg und der Heitzer Beyer aus Gnesen. Der Name des einen Schwerverletzten, der sich im Krankenhause Bethesda befindet, ist noch nicht bekannt. Als Ursache der Entgleisung ist starke Auskofferung als Vorbereitung zum Geleisumbau, der nach der Durchfahrt des Zuges 52 fortgesetzt werden sollte, anzunehmen. Wie aus Gnesen gemeldet wird, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß man unterlassen hatte, an der Stelle wo der Geleisumbau vorgenommen wurde, das Signal Langsam fahren zu geben.

Die Autofahrt Peking-Paris. Fürst Borghese, der unternehmende Italiener, ist mit seinen beiden Begleitern am 6. August in Berlin angekommen, woselbst ihm zu Ehren von Italienern und deutschen Sportsleuten ein Fest veranstaltet wurde. Er sagte, seine Reise habe eine sehr praktische Bedeutung gehabt, sie wollte feststellen, daß das Automobil überall dort zu verwenden sei, wo andere Fahrzeuge bisher Verwendung gefunden haben, und diese Feststellung sei ihm gelungen.

Die Eisenbahnkatastrophe von Angers. Bei dem entsetzlichen Eisenbahnunglück, durch welches die Stadt Angers (Departement Maine-et-Loire) in tiefe Trauer versetzt wurde, sind fünfzig Personen ums Leben gekommen. Den sofort mit aller Energie ins Werk gesetzten Rettungsversuchen gelang es, sechzehn Schwerverletzte aus den Fluten der Loire herauszuziehen. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Katastrophe trug sich an der sechs Kilometer von Angers entfernten Brücke zu, und war die Folge einer Zugentgleisung. Die Lokomotive des in voller Fahrt befindlichen Zuges durchbrach das Brückengeländer und stürzte, einen vollbesetzten Personenwagen mit sich reißend, in die Loire. Das Unglück war das Werk weniger Minuten. Die Rettungsaktion wurde schnell und mit großer Energie in Szene gesetzt. Soldaten des 6. Genie-Regiments und Bahnangestellte waren fieberhaft tätig, um die Verwundeten aus den Trümmern des geborstenen Wagens hervorzuziehen und die Leichen zu bergen. Man glaubt, daß infolge der Hitze sich einige Schrauben gelöst haben, und daß hierdurch die Entgleisung erfolgte. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß die Kuppelung der ersten Wagen sich sofort löste, sodaß die anderen Wagen nicht mit hinabgerissen wurden.

Der Norddeutsche Lloyd hat ein neues Schiff, Kronprinzessin Cecilie, in Dienst gestellt, welches bei der Probefahrt 23½ Seemeilen in der Stunde lief. Die Maschinen haben 46 000 P K. Das Schiff übertrifft in Größe und Ausstattung die größten seither gebauten Schnelldampfer.

Auf zum Nordpol! Der Amerikaner Wellmann beabsichtigt, am 15. Aug. von Virgohafen aus mit seinem Luftschiff eine Reise nach dem Nordpol zu unternehmen.

Paris, 7. Aug. Auf dem Bahnhof in Marseile wurde gestern in einem Koffer die vollständig zerstückelte Leiche einer Frau aufgefunden. Ein englisches Ehepaar namens Goold, das den Koffer aufgegeben hatte, wurde verhaftet. Die Ermordete soll eine Schwedin namens Emma Liewey sein. Das Ehepaar Goold, das in Monte Carlo seit mehreren Jahren eine elegante Villa bewohnt, behauptet, daß, als die Liewey am vergangenen Sonntag bei ihnen zu Besuch war, ein junger Mann in das Zimmer gedrungen sei und sie mit den Worten: Elende, du hast mich ruiniert! durch Messerstiche getötet und sodann die Flucht ergriffen habe. Aus Furcht, für die Mörder gehalten zu werden, hätten sie die Leiche zerstückelt und in den Koffer gepackt. Die Polizei hält diese Darstellung für eine Fabel und glaubt, daß das Ehepaar Goold die Liewey, die sehr kostbaren Schmuck besaß, zu sich gelockt habe, um sie zu ermorden und zu berauben. Es verlautet ferner, daß ein gewisser Burke in Monte Carlo unter dem Verdachte verhaftet worden sei, die Liewey, deren eigentlicher Name Therese Williams sein soll, ermordet zu haben.

Bei einer Automobilwettfahrt in Frankreich, auf der Strecke **Clermont-Bordeaux** fuhr ein Rennwagen mit einem anderen Wagen zusammen. Im Ganzen wurden sieben Personen dabei getötet.

London. Die bekannte Zeitung Daily Mail hat einen Prozeß verloren, der wegen Verläumdung gegen sie angestrengt war; sie hat die Gerichtskosten und eine Million ℳ. Entschädigung zu zahlen. Die Kläger waren Firmen des Seifentrustes, der durch die Verläumdungen in die Brüche gegangen war. Die Kläger wiesen einen directen Verlust von 4 Mill. ℳ. nach.

Sprüche. In einer Nummer der „Hilfe" sind folgende Sprüche von Margarete Sachse zu lesen:

Unbewußtes Vertrauen ist der Freimaurergruß der wahrhaft Vornehmen.

Man kann sich durch den Umgang mit einem einzigen, feinfühligen Menschen schadlos halten, aber auch untüchtig machen für die übrigen Ansprüche des Lebens.

Das ist nicht die echte Intelligenz, die auf Minderbegabte erdrückend wirkt; das Genie befreit und wärmt.

Frauen die keinen Trost geben können, sind blind durch die Schule des Lebens gegangen.

Das Mitleid wohnt dicht über der Taktlosigkeit: darum kann es nicht leise genug auftreten.

Warum gibt es keine verschämten Reichen, wie es verschämte Arme gibt?

Humor des Auslandes. „Eugenie, ich habe heute Morgen bemerkt, daß der Milchmann Sie geküßt hat. In Zukunft werde ich die Milch selbst in Empfang nehmen." — „Machen Sie sich keine unnütze Mühe, gnädige Frau, der Milchmann hat mir geschworen, daß er keine andere küssen werde als mich."

„Wenn," sagte der Lehrer, „sich A. bei einem Zwanzig-Meilen-Marsch mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen die Stunde auf den Weg macht, und B. eine Stunde später abmaschiert, aber fünf Meilen in der Stunde geht, an welchem Punkte ihres Marsches werden sie sich treffen?" — „Im ersten Wirtshause," antwortete der kluge Schüler.

Industrielles.

Die Bergbau- und Hütten-Act.-Ges. **Friedrichshütte** verteilt nach reichlichen Abschreibungen für das verflossene Geschäftsjahr 16% Dividende.

Die Gewerkschaft **Reutersbruch,** Eisensteingrube bei Betzdorf bewilligte in einer am 3. Aug. in Betzdorf stattgefundenen Versammlung eine Zubuße von 50000 ℳ. zur Treibung eines Stollens.

Die Entwöhnung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermischt mit einer dünnen Suppe von „Kufeke"-Kindermehl, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht. Man erzielt durch diese Nahrung eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen.

Neue Bücher.

Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Verfahren. Von Dr. Paczkowski. Verlag von Edmung Demme, Leipzig. (Preis 0.80.)

Was und wie soll ich rauchen? Von Dr. med. Walser. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (Preis 0.30 ℳ.)

Todesanzeigen. Schlosser Wilhelm Hinkel, Siegen, 63 J. — Hermann Kretzer, Siegen, 34 J. — Theodor Moll, Herborn, 40 J. — Witwe Heinrich Jung geb. Späth, Unterwilden. — Kgl. Förster a. D. Wilh. Hees, Manderbach, 75 J. — Witwe Henriette Hecker geb. Peuster, Dillenburg, 76 J. — Gustav Mülln, Niederschelden, 33 J. — Frau Ottilie Lamberti geb. Siebel, Eving, 26 J. — Wilhelm Bruch, Frohnhausen, 66 J. Witwe Johann Wertmann, Betzdorf, 67 J. — Gastwirt C. A. Utsch, Dermbach. — Witwe Heinrich Marx, Johanna geb. Nöh, Siegen, 53 J. — Berginvalide Heinrich Jung, Siegen, 54 J. — Emil Nockemann, Trupbach, 27 J. —

Hierzu eine Beilage.

Oranier-
sind elegant.
Räder

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg., bei **Emil Schneider.**

Mehrere **tüchtige**
Schmiede, Vieter und Zuschläger,
sowie **Hilfsarbeiter**
suchen für dauernd gegen hohen Lohn
Freier Grunder Eisen- und Metallwerke.

Lose
der **Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung zu Berlin**
à eine Mark.
Ziehung am **16. Sept. 1907.**
Zu haben bei
H. Braun.

Oranier-
sind kräftig gebaut.
Räder

H. Braun
Specialgeschäft für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Geschenke zur
Silber- und goldenen Hochzeit

Erdarbeiter
sofort gesucht.
L. Schöllchen
Burbach.

Oranier-Räder
sind zu haben in **Herdorf** bei:
Hch. Molzberger,
in **Salchendorf** bei:
Wilh. Gerhard.
Engros-Verkauf:
Fahrradhaus Schönau
Haiger.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach pro Juli 1907.

Geburten: Friedrich, S. d. Bergmanns Richard Schneider in Wiederstein. Heinrich Artur, S. d. Bergmanns Hermann Brücher in Burbach. Walter S. d. Maschinenwärters Ewald Langenbach in Wahlbach. Albert, S. d. Bergm. Friedr. Sartor das. Ewald S. d. Bergm. Wilhelm Ebener in Burbach. Hedwig T. d. Eisenbahnarbeiters Wilh. Luckenbach das. Edmund S. d. Schreiners Heinrich Diehl in Wahlbach. Willi Konrad, S. d. Bergm. Heinrich Esser das. Hedwig, T. d. Bergm. Heinrich Robert Sander in Zeppenfeld. Wilbert, S. d. Bergm. Karl Ginsberg II. in Wahlbach.

Aufgebotene: Gerichtsassessor Karl Görner in Dortmund u. Marie Henriette Hedwig Schreiber in Burbach.

Eheschließungen: Stationsarbeiter Karl Haas in Burbach und Hermine Diehl in Wahlbach. Bergwerks-Director Friedrich Oskar Krippner und Marie Sophie Katarine Wilhelmine Schütz in Burbach.

Sterbefälle: Ehefrau Landwirt Robert Kreutz, Berta geb. Winkel in Würgendorf, 26 J. alt. Landwirt Wilhelm Sauer in Gilsbach, 78 J. alt. Ehefrau Landwirt Heinrich Wilhelm Theis, Karoline geb. Braach in Würgendorf, 37 J. alt.

Blumenvasen
empfiehlt in schön. Ausw. **H. Braun.**

Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai bis 1. Oktober 1907.

Gießen-Betzdorf.

Gießen ab		4^{27}	6^{47}	8^{17}	10^{10}	12^{39}	3^{25}	6^{07}	6^{12}	6^{35}	10^{08}
Dillenburg an		5^{30}	7^{56}	9^{01}	11^{14}	1^{42}	4^{29}	6^{50}	7^{16}	8^{02}	11^{18}
„ ab	4^{13}	5^{32}	7^{58}	9^{02}	11^{17}	1^{45}	4^{32}	6^{51}	7^{18}	8^{32}	11^{21}
Haiger	4^{27}	5^{44}	8^{09}	—	11^{29}	1^{57}	4^{43}	—	7^{29}	8^{45}	11^{34}
N.-Dresselnd.	4^{41}	5^{58}	8^{22}	—	11^{42}	2^{11}	4^{56}	—	7^{42}	9^{00}	11^{48}
Würgendorf	4^{54}	6^{11}	8^{34}	—	11^{55}	2^{22}	5^{08}	—	7^{55}	9^{14}	12^{00}
Burbach	5^{05}	6^{19}	8^{42}	—	12^{08}	2^{29}	5^{16}	—	8^{03}	9^{22}	12^{07}
Neunkirchen	5^{20}	6^{29}	8^{51}	—	12^{13}	2^{38}	5^{25}	—	8^{13}	9^{32}	12^{17}
Herdorf	5^{31}	6^{36}	8^{58}	—	12^{20}	2^{45}	5^{32}	—	8^{20}	9^{39}	12^{24}
Betzdorf an	5^{44}	6^{44}	9^{06}	9^{52}	12^{30}	2^{54}	5^{40}	7^{40}	8^{29}	9^{48}	12^{33}

Zwischen Wetzlar bezw. Gießen und Dillenburg verkehren ferner noch folgende Züge: Wetzlar ab Vorm. 5^{46}, Dillenburg an 6^{42}, Gießen ab Nachm. 5^{04}, Dillenburg an 6^{21}, Gießen ab Abends 8^{05}, Dillenb. an 9^{22}. Der Schnellzug 10^{43} ab Dillenburg hat in Gießen 11^{29} Anschluß nach Frankfurt. Ankunft 12^{38}. Schnellzug 8^{27} Abends ab Dbg. in Frkft. 10^{22}.

Betzdorf-Gießen.

Betzdorf ab	5^{31}	7^{12}	9^{24}	9^{54}	12^{30}	2^{46}	3^{54*}	5^{35}	6^{44*}	7^{38}	8^{46}	10^{26}
Herdorf	5^{42}	7^{27}	9^{35}	—	12^{42}	2^{57}	4^{07}	5^{46}	6^{57}	—	8^{57}	10^{37}
Neunkirchen	5^{50}	7^{37}	9^{43}	—	12^{50}	3^{05}	4^{16}	5^{54}	7^{06}	—	9^{05}	10^{45}
Burbach	6^{03}	7^{58}	9^{56}	—	1^{04}	3^{18}	4^{31}	6^{08}	7^{20}	—	9^{18}	10^{58}
Würgendorf	6^{13}	8^{06}	10^{06}	—	1^{15}	3^{28}	4^{43}	6^{18}		—	9^{28}	11^{08}
N.-Dresselnd.	6^{21}	8^{16}	10^{14}	—	1^{22}	3^{36}	4^{52}	6^{26}		—	9^{37}	11^{16}
Haiger	6^{30}	8^{27}	10^{23}	—	1^{31}	3^{45}	5^{01}	6^{35}		—	9^{46}	11^{25}
Dillenburg an	6^{38}	8^{38}	10^{32}	10^{42}	1^{39}	3^{53}	5^{10}	6^{43}		8^{26}	9^{54}	11^{33}
ab	6^{44}	8^{43}	10^{50}	10^{43}	1^{41}	3^{55}		6^{44}		8^{27}	9^{57}	11^{35}
Gießen an	7^{49}	9^{55}	11^{53}	11^{28}	2^{40}	4^{56}		7^{58}		9^{05}	11^{08}	12^{32}

* Nur Samstags und an Werktagen vor Feiertagen.

Betzdorf-Köln.

Betzdorf ab	4^{45}	6^{49}	9^{18}	10^{03}	12^{38}	3^{02}	5^{45}	6^{36*}	7^{48}	8^{36}	10^{50}
Köln an	7^{05}	8^{19}	11^{27}	11^{32}	3^{06}	5^{23}	8^{24}	—	9^{13}	10^{52}	2^{03}

* Nur Werktags bis Au.

Der 9^{52} von Gießen in Betzdorf eintreffende Schnellzug hat Anschluß nach Hagen, Ankunft 12^{18} Mittags. Der Abends 7^{40} in Betzdorf von Gießen eintreffende Schnellzug hat Anschluß nach Hagen (10^{04}), Witten (10^{44}), Duisburg (11^{42}).

Köln-Betzdorf.

Köln ab	6^{50}	8^{19}	9^{56}	12^{00}	3^{10}	6^{02}	6^{20}	7^{40}	8^{45}	11^{42}
Betzdorf an	9^{17}	9^{44}	12^{25}	2^{40}	5^{30}	7^{30}	8^{39}	10^{14}	10^{21}	2^{03}

Gelegenheitskauf!
1 Photogr. Apparat
13×18 cm, mit drei Doppelcasetten, Moment- und Zeitverschluß, vorzüglich für Gruppen- und Landschafts-Aufnahmen, zu ℳ. **50.—.**

1 Photogr. Apparat
9×12 cm, mit drei Doppelcasetten, Moment- und Zeitverschluß, wie oben, **ganz neu** zu ℳ. **45.—.**
Anleitung zum Photographiren wird gegeben.
H. Braun.

Pergamentpapier
à Meter 10 und 20 Pfg. für Einmachzwecke empfiehlt
H. Braun.

Haarschmuck
in großer Auswahl neu eingetroffen
Frisierkämme,
Zahnbürsten,
Nagelbürsten,
Brennscheeren,
Kräuselscheeren,
zu haben bei **H. Braun**
gegenüber der Schule

MAGGI's WÜRZE
mit dem Kreuzstern
leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzb. Dienste.

Ein Waggon
Viehsalz
ist eingetroffen.
Emil Schneider.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte **skroph.** Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, **böse** Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen **Versuch** mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Oranier-
laufen leicht.
Räder

Schönschreibschule
zum Selbstunterricht.
Herausgeber:
A. Heimbach, Koblenz.
zu haben bei
H. Braun.

Oranier-
sind preiswert.
Räder

50—60 Hauer u. Schlepper
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen bei
Carl Bauer
Ober-Aufseher
Holten, Kreis Ruhrort
Krummestr. 34 a.

Photographie-Rahmen
zu haben bei **H. Braun.**

Todes-Anzeige.

Mittwoch Abend 10 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigst geliebte Tochter

Frieda

im Alter von 12 Jahren.

Joh. 13 Vers 7. Was ich jetzt tue, weißt Du nicht.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Theis u. Frau.

Neunkirchen, den 9. August 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Albert Pfannschmidt, Uhrmacher

Neunkirchen



empfiehlt große Auswahl in
Regulateure, Taschenuhren, Damenuhren, Wand- und Weckeruhren.



Große Auswahl in
Schmucksachen, Uhrketten
für Damen u. Herren,
Trauringe, Barometer, Thermometer, Brillen und Kneifer.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren gewissenhaft unter Garantie.

Strohhut-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen zeigt an
Consumgeschäft
Emil Schneider.

Ed. Kreutz

Salchendorf,

größtes und ältestes Schuhwarengeschäft im Freiengrunde,
empfiehlt in großer Auswahl:



graue u. braune Damen-Lasting-Schnürstiefel
zu ℳ 3.—, 3.50, 4.—.
Damen-Lasting-Schnürschuhe
mit Lackleder-Garnitur
ℳ. 2.50.
Graue u. braune Schnürschuhe
für Kinder u. Mädchen
von ℳ 1.75 an.
Damen-Boxkalf-Schnür- und Knopfschuhe
von ℳ. 7.50, 8.50, 9.50

bis zu den feinsten,
do. Chevreauxleder mit Lackkappen von ℳ 9.50 an.
Leichte und schwere Arbeiterschuhe
ℳ 5.50, 6.50, 7.50, 8.—, 8.50.
Herren-Boxleder-Schnürschuhe von ℳ. 8.50, 9.—, 9.50, 10.—, 11.— bis zu den hochfeinsten.
Herren-Chevreauxleder-Schnür- und Knopfstiefel
mit und ohne Lackkappe vorrätig.
Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhe.
Radfahrerschuhe, Sandalen.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Krystall-Weingläser im Preise von 30 Pfg. bis 1.50 Mk. empfiehlt **H. Braun.**

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Versandschachteln aus Wellpappe, kräftig und billig, zu haben bei **H. Braun.**

Emil Breidenbach, Betzdorf

empfiehlt sich zur
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen,
sowie zur
Lieferung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen.
Kostenanschläge bereitwilligst.

Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 11. August, nachmittags 5 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Abgeordneten über den Verbandstag in Burbach.
2. Bericht über die Festfeier.
3. Besprechung wegen des Scheibenschießens.
4. Beschlußfassung über die Sedanfeier.
5. Verschiedenes.

Nach Schluß der Versammlung:
Sitzung der Unterstützungs-Kommission.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag Abend 7 Uhr

Uebung

der Abt. I, II und III.

Der Vorstand.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.

Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.



Sportwagen und Leiterwagen

in großer Auswahl eingetroffen bei
Emil Schneider.

Ja Ja!

Die wirksamste med. Seife ist die **echte Steckenpferd-Teerschwefelseife**
v. **Bergmann & C., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser. Finnen, Flechten, Blütchen, rote Flecke etc.** à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Besten phosphorsauren
Futterkalk

(die Marken A u. B) empfiehlt billigst
Rud. Weiss
vorm. Friedr. Hirtz.

Der auf dem Gelände des Mühlenbesitzers Herrn Rink zu Neunkirchen befindliche

Eiskeller,

auch geeignet als **Lagerhaus** für alle Zwecke, ist billig zu **verkaufen,** evtl. auch auf eine Reihe von Jahren billig zu **vermieten.**

Nähere Auskunft erteilt die **Tremonia-Brauerei F. Lehmkuhl** zu **Dortmund.**

Frische Heringe

empfiehlt
Heinr. Bellersheim.

Robert Stinner, Herdorf

Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräte
Fernsprecher Nr. 44 Amt Neunkirchen
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
sämtlicher Haus- und Küchengeräte
in nur gediegener Ausführung.
Oefen und Heerde
bis zur feinsten Ausstattung. Ferner:
Werkzeuge und Grubenbedarfs-Artikel.
Waschmaschinen **mit Pendel an der Seite, ganz aus deutscher Eiche gefertigt.**
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Grösstes Specialgeschäft am Platze.

Louis Ebener, Neunkirchen

empfiehlt täglich
frische Brödchen u. Backwaren,
sowie alle
Colonialwaren
zu den **billigsten Preisen.**



Fahrräder, Kraftfahrzeuge.

Specialität:
Gebirgsrad „Säntis“
erstklassige Strapaziermaschine.

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Alle Reparaturen sorgfältigst und preiswert.

Telephon Nr. 29.

Wilh. Leng,

feinmech. Atelier
Haiger, Nassau.

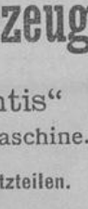
Mertens Obst-Einkochkrüge

½ und 1 Liter Inhalt, sehr praktisch und billig, empfiehlt
H. Braun, gegenüber der Schule.

R. Schönau, Dillenburg.

Ständig großes Lager in

Fahrrädern



in allen Preislagen von **Mk. 56** an. Durch großen Abschluß bin ich in der Lage, bei besserer Qualität billiger wie jedes Versandgeschäft zu liefern. **Auf Wunsch Ratenzahlungen.**
Beim Kauf eines Rades vergüte die Fahrt nach hier.

Eisern.

In der Eisterntalstr. 91 steht eine
Kuh zu verkaufen.

Die Aeußerung, daß der Weichensteller **Herr Carl Eichelhardt** zu **Neunkirchen** mir **Speck gestohlen** haben soll, nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.

* **Frau Bergm. Adolf Heß.**



Hochträcht. gute, regulirte
Fahrkuh
6 Zentner schwer, hat zu verkaufen
Carl Capito
Neunkirchen.

Kautschukstempel
liefert schnell und billig
H. Braun.

n,
en.
orf
eräte
e
el.
z aus
nen
ren,
zeuge.
ntis“
aschine.
tzteilen.
gfältigst
.
hlt
r Schule.
ochträcht. gute,
gulirte
Fahrkuh
zu verkaufen
Capito
unkirchen.
stempel
ig
H. Braun.

Beilage zu Nr. 32 der Hellerthaler Zeitung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

sonderlich harmoniert hatte, hatte es ihn doch schwer getroffen, daß nach den letzten Nachrichten die er erhalten, alle Hoffnung für denselben ausgeschlossen schien. Für ihn machte es zwar keinen Unterschied, ob Edgar lebte oder nicht, denn er würde sein geliebtes Regiment doch nie verlassen — —

Horst von Ueberlingen seufzte. Vor seinem geistigen Auge erstand eine jugendliche Mädchengestalt im Trauerkleide, die an dem schweren Joch ihr vom Schicksal aufgebürdeter Pflichten klaglos trug. Zweimal hatte er sie nur gesehen bei seiner Mutter auf Schloß Ueberlingen, aber sich jedesmal unglücklich gefühlt, daß er nicht imstande war, sie hinwegzunehmen von dort und zur Herrin eines eigenen Heims zu machen. Gabriele war ja nie und nimmer zum Dienen geschaffen, mochte sie sich auch noch so sehr Gewalt antun.

Nun lag das Schloß vor ihm im Abendsonnenschein, der die Fenster vergoldete und dem alten Gemäuer ein festliches Gepräge verlieh. Und drinnen kämpfte eine Menschenseele den letzten schweren Kampf, der den Scheidenden sich losreißen heißt von allen Schätzen der Erde, von allem, was ihm lieb und wert war.

Horst zügelte sein Pferd. Das Herz schlug ihm gewaltig. Sollte er jetzt doch diejenige wiedersehen, die er so heiß liebte, der er sich aber noch nicht zu nähern gewagt, weil er ihr ja bislang noch keinen Ersatz zu bieten vermochte für das, was sie aufgegeben und verloren hatte. Mit Edgar's Tode änderte sich das mit einem Schlage.

Aber wohin verirrten sich seine Gedanken? Wie unwillig darüber drückte er dem Pferde die Sporen in die Weichen, so daß es im gestreckten Galopp dahinflog und er in wenigen Augenblicken die Freitreppe erreicht hatte.

Die Zügel dem Diener zuwerfend, eilte er ins Schloß.

„Herr Rittmeister!“ schlug da die Stimme des Dieners Franz an sein Ohr.

Horst wandte sich halb um.

„Was gibt's?“ fragte er zurück.

„Sie kommen eben zur rechten Zeit, — der Herr Baron auf der Veranda —“

„Der Offizier hörte nichts weiter; vorwärts eilend, verschwand er durch die Tür. Im nächsten Moment stand er seiner Mutter gegenüber.

„Mein Sohn — mein Horst!“ jammerte die Baronin, ihre Arme fest um seinen Hals schlingend, während er ihren Kopf an seine Schulter drückte und sanft streichelte.

„Weine dich aus, Mutter,“ sprach er ihr zu, „dein Schmerz wird dir dann leichter zu ertragen sein!“

Sidi erschien unter der Tür ins nächste Zimmer. Auch ihr Gesicht war von Tränen feucht, dennoch lag darauf ein Glanz, daß der Rittmeister sie überrascht anschaute.

„Wenn du ihn noch einmal sehen willst,“ flüsterte sie, seine Hand drückend, „so beeile dich! Er ist sehr schwach!“

Horst nickte nur, ihm war die Kehle wie zugeschnürt. Den Arm um die Mutter legend, führte er sie mit sich.

Aber noch einmal hielt Sidonie ihn zurück.

„Sprich nicht zu ihm von der Komtesse!“ sagte sie mit einiger Hast. „Ich beschwöre dich, Horst! Er — er glaubt sie zu Hause —“

„Zu Hause? Ja, ist Gabriele denn fort?“ stieß der Rittmeister entsetzt hervor und erfaßte mit hartem Griff Sidi's Handgelenk. „Du hast sie fortgetrieben, gestehe es! Weil du sie haßtest — oder vielmehr ihre Jugend und ihre Schönheit! O, meine Ahnung trog mich also nicht! — Wo ist sie? Geschwind, gestehe es, wo ist sie?“

„Du weißt nicht, was du sprichst!“ entgegnete Sidi, sich hoch aufrichtend. „Was kann ich dafür, daß es der Komtesse bei uns nicht mehr gefiel? Sie — sie allein ist schuld daran, daß er — Edgar — schon von hinnen muß!“

„Spare dir alle Worte!“ fiel er ihr rauh in die Rede. „Wo ist sie?“

Und so gezwungen, zu sagen, was sie wußte, stieß sie unwillig hervor:

„Wir wissen es nicht! Ihr Tuch fand man am See, aber — — Mein Gott, was ist dir?“ unterbrach sie sich, als sie Horst erbleichen und wanken sah. „Auch du? Beide Brüder? Ist das nicht ein Verhängnis? — Fasse dich Horst, dein Bruder soll in Ruhe sterben, — ich will und verlange es!“

Dem Rittmeister fiel kaum die eigenartige Bestimmtheit auf, mit der Sidi sprach. Ihm brauste es vor den Ohren, es schien sich alles um ihn zu drehen. Er hatte nur den einen Gedanken, der alles andere für ihn überwog: — Gabriele war nicht mehr, — im See sollte sie den Tod gesucht haben! War das denn nur denkbar?

Sidi hatte die Tür geöffnet. Es blieb dem Rittmeister nichts anderes übrig, als sich gewaltsam aufzuraffen und einzutreten.

Ein Blick auf den Kranken genügte, um ihm zu sagen, das Edgar's Leben in der Tat kaum noch nach Stunden zählen konnte.

„Freut mich, daß du noch gekommen bist!“ begrüßte er den Bruder, ihm die Hand entgegenstreckend. „Trieb dich wohl her? Man hat manchmal Ahnungen! Weißt du's schon? — Sidi — ich habe ihr heute meinen Namen gegeben, — du wirst dadurch ja nicht benachteiligt, — Dankbarkeit war's für ihre Aufopferung! — Die andere — wollte mich ja nicht! — Bringe ihr meine letzten Grüße! Es sollte wohl alles so kommen!“

„Rege dich nicht auf, Edgar!“ bat Sidi leise neben ihm.

Der Kranke lächelte; es sah herzzerreißend aus und schnitt Horst in die Seele.

„Ja,“ flüsterte er, „ich werde bald alles vergessen haben, — alles, selbst sie, die der Engel meines Lebens war!“

Er verlor sich in Phantasien und achtete der Umgebung nicht mehr. So verging eine für alle qualvolle Zeit; dann plötzlich weiteten sich die Augen des Sterbenden, als sähe er in ein ihn blendendes Licht, zugleich verklärte sich sein Antlitz, ein beglücktes Lächeln umschwebte seinen Mund, der noch einmal den Namen: „Gabriele!“ hauchte, — ein Ruck durchzuckte den abgezehrten Körper und derselbe streckte und dehnte sich. Der Tod war eingekehrt in Schloß Ueberlingen.

Das Ungewitter, dessen Eintritt Stallmeister Ludwig nach der Rückkehr von dem Parforceritt Alinde vorausgesagt hatte, ließ nicht lange auf sich warten.

Nachdem er sein Pferd dem Reitknecht übergeben und sich überzeugt hatte, daß es von diesem gut versorgt wurde, machte er sich, wenn auch schweren Herzens, so doch ohne Verzug, auf, Schönberg von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Er wußte, daß es einen harten Strauß geben würde, war aber doch nicht vorbereitet auf das, was kommen sollte.

Ludwig traf seinen Chef eben im Begriff, das Haus zu verlassen, um seinen Abendspaziergang anzutreten.

Dies war schon ein ungünstiger Zeitpunkt für Mitteilungen jeglicher Art, denn Schönberg lebte nach der Uhr und konnte höchst ungnädig werden, wenn man ihn verhinderte, eine bestimmte Stunde einzuhalten.

„Nun, was gibt's?“ rief er dem Nahenden in einem Tone zu, der nichts Gutes verhieß.

„Ich möchte Ihnen eine Meldung erstatten!“ sagte Ludwig höflich.

„So! Na, wenn's unbedingt nötig ist, dann vorwärts, ich habe nicht viel Zeit!“ polterte Schönberg, dabei seiner Gewohnheit gemäß die goldene Uhrkette zwischen den Fingern drehend.

„Das gnädige Fräulein,“ begann Ludwig zu rapportieren, „ist mit Phylax in einen Sumpf geraten!“

„So? Und wo waren Sie?“

Wie ein Raubtier schoß Schönberg mit diesen Worten auf Ludwig los und schüttelte dessen Arm.

„Habe ich Sie nicht gemietet, bezahle ich Sie nicht fürstlich, um mein Kind — — Herr Gott, meine Alinde —“

„Das Fräulein ist gesund und längst im Hause!“ erklärte Ludwig, sobald seinem Chef der Atem ausging und er auf diese Weise die Gelegenheit zum Sprechen fand.

Sofort beruhigte Schönberg sich und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Warum sagten Sie das nicht gleich?“ gurgelte er nur noch hervor. „Sie haben eine Manier, zu erzählen, daß sich einem die Haare zu Berge sträuben!“

„Nun, ein Unglück ist denn doch dabei: Phylax ist im Sumpf versunken!“ erwiderte Ludwig ruhig.

Schönberg sah ihn zuerst verständnislos an. Dann aber brach er in ein gezwungenes Gelächter aus.

„Phylax ist im Sumpf versunken!“ ahmte er dem jungen Stallmeister nach. „Weiter nichts? Nur Phylax? — Herr, denken Sie denn, ich habe das Geld auf der Straße gefunden und es sei nur dazu da, daß Sie es im Sumpf versinken lassen? — Wo waren Sie denn bei alledem, wenn ich fragen darf? Haben Sie nicht dabei zu sein und meiner Tochter auf Schritt und Tritt zu folgen, die doch nun einmal zu tollkühn ist, um allein reiten zu können? Sonst brauchte ich Sie ja gar nicht! Oder denken Sie, Sie sind da, um Ihre gräflichen Allüren hier spazieren zu führen und uns mit Ihrem Klavierklimpern zu füttern bis in die Nacht? — Wissen Sie, was mich dieses Pferd gekostet hat? Fünfzehnhundert Mark hat's gekostet, die wirft man nicht so blindlings in den Sumpf! — Wer so pflichtvergessen mit dem Eigentum anderer umgeht, der ist untauglich, eine Stellung auszufüllen wie die, die Sie hier einnehmen. Aber mehr noch, — wie ist mir denn? Phylax, das ist doch der Racker, dem Sie Raison beibringen sollten! Und den haben Sie meiner Tochter zum Reiten gegeben, meinem einzigen Kinde? Dabei ist Phylax nicht einmal ein Damenpferd, — das wissen Sie sehr genau! Warum also haben Sie es nicht selbst geritten? Ich werde Sie verklagen auf böswillige Sachbeschädigung, auf —“

Kirschrot vor Zorn und Wut, schnappte der dicke alte Herr buchstäblich nach Luft.

Ludwig hatte wiederholt vergeblich den Versuch gemacht, seinem Redestrom einen Damm zu setzen, umsonst. Jetzt, sich zur Ruhe zwingend, während es in ihm stürmte und tobte, sagte er:

„Das gnädige Fräulein bestand darauf, Phylax zu reiten! Demgegenüber kann ich nichts tun als warnen!“

„So, meinen Sie?“ geiferte Schönberg. „Da sind Sie aber im Irrtum, mein Herr Stallmeister! Wenn Sie denn wirklich meine Tochter nicht davon zurückhalten konnten, den Phylax zu reiten, so durften Sie doch, weil sie das eben tat, nicht von ihrer Seite weichen. Aber Ihr eigenes Leben war Ihnen zu kostbar, als daß Sie —“

Ludwig warf den Kopf zurück.

„Ich gebe zu, daß ich das gnädige Fräulein nicht hätte vorausreiten lassen dürfen, obwohl bis heute zweifellos niemand eine Ahnung davon hatte, daß jene Wiese nichts weiter ist als ein überdeckter Sumpf. Weiter aber trifft mich keine Schuld. Im Gegenteil: Seite an Seite mit Phylax, wäre auch das Pferd, das ich ritt, versunken. So, zumal das gnädige Fräulein keinerlei Schaden genommen hat, ist es ein Glück zu nennen, daß ich zurückblieb —“

Schönbergs schallendes Gelächter unterbrach Ludwig.

„Ei, Herr Stallmeister, so muß ich Ihnen jawohl noch kniefällig danken, daß Eure gräflichen Gnaden nur mein kostbares Reitpferd versinken ließen!“ höhnte er den jungen Edelmann.

„Herr Schönberg,“ wallte da auch Ludwig auf, „alles hat seine Grenzen! Wenn Sie glauben, Ursache zur Unzufriedenheit mit mir zu haben, so—“

„So bin ich allerdings so frei, Ihnen hiermit Ihre Stellung zu kündigen!“ griff Schönberg seine Redewendung auf. „Leute Ihres Schlages, die sich in der Welt nicht mehr halten konnten und deshalb nach einem Unterschlupf bei unsereinem suchen, finde ich in Massen! Daran ist kein Mangel! So mögen Sie denn also zum Teufel gehen, Herr Graf!“

Nicht weiter kam der alte Herr, aber diesmal nicht, weil ihm der Atem ausging, sondern weil ihm buchstäblich das Wort im Munde erstarrte vor dem, was er da plötzlich vor sich sah!

Beide — sowohl der alte Herr wie auch Ludwig — waren so aufgeregt gewesen, daß keiner von ihnen bemerkt hatte, daß Alinde am Fenster erschien und so Zeugin der ganzen Unterhaltung geworden war. Bei der ernsten Wendung, welche diese um ihretwillen nahm, verschwand sie von ihrem Posten und kam jetzt gerade dazu, als ihr Vater den letzten Trumpf ausspielte.

Sich ohne Besinnen an Ludwig's Seite stellend, sagte sie in festem Tone:

„Wenn er gehen soll, gehe ich auch, denn —“ ein scheuer Blick streifte das ernste Antlitz Ludwig's — „wir gehören zusammen!“

„Alinde!“ schrie Herr Schönberg entsetzt, Ludwig jedoch faßte fest die kleine Hand, die sich in die seine schob. Ein beglücktes, stolzes Lächeln umschwebte seinen Mund.

„Alinde!“ sagte auch er, doch wie zärtlich, wie innig klang ihr Name von seinen Lippen.

„Hinweg, du ungeratenes Kind!“ rief der Vater. „Du weißt nicht, was du tust! Ein Hungerleider ist er, der auf dein Geld spekuliert, der —“

Alinde schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein, Vater,“ sagte sie, „das weiß niemand besser als ich, daß er nicht auf mein Geld spekuliert! Noch heute nachmittag bewies er mir das Gegenteil! Mich, Vater, reißt du nicht von seiner Seite!“

„Aber er hat doch nichts, Unglückselige!“ rief Herr Schönberg verzweifelt.

„So werde ich warten, bis er mich versorgen kann —“

„Du bist an Wohlleben und Luxus gewöhnt —“

„Beides kann ich entbehren, Vater, wenn ich mir damit mein Glück erkaufe!“

„Aber so nimm doch Vernunft an, Alinde!“ beschwor Schönberg sie, aber sie fuhr mit Festigkeit fort:

„Lieber Vater, spare dir jedes Wort, das dagegen spricht! Du kennst mich und weißt, daß ich durchführe, was ich mir in den Kopf gesetzt habe! Als Kind hieß es, ich sei eigensinnig! Heute ist es die Kraft meiner Liebe, die mich fest sein läßt!“

„Ich werde die Mutter rufen,“ machte Schönberg seiner Verzweiflung Luft, „sie mag dir den Kopf zurechtsetzen!“

Während dieser ganzen Auseinandersetzung war sein Blick wieder und wieder über den Stallmeister hingeflogen, der sich mit keinem Worte an dem Austausch beteiligte, sondern schweigend nur Alinde's Hand zwischen seinen beiden Händen festhielt. Die innige Liebe, die sein Gesicht dabei widerstrahlte, verfehlte auch auf den aufgeregten Herrn ihre Wirkung nicht.

Ludwig war arm, so überlegte der alte Herr, arm wie eine Kirchenmaus, aber von altem Adel, dabei ein solider, nobler Mensch, mit dem es ein ganz gutes Auskommen war.

(Fortsetzung folgt.)